

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 15

Artikel: Dem deutschen Reichstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panzerbefragungen.

(Von Professor Scheidli.)



In früheren Zeiten, wenn sich in frisch, fröhlichen Kriegen die fuchsteufelswilden Soldaten Kugeln französisch zugesandt haben, hat einer um den Andern frisch fröhlich gewehsfabelt: „O, wie thut's mir do weh!“ Nun kommt auf einmal ein Schneidermeister Namens „Dove“ und sagt: „Es soll dir nicht mehr weh thuen! weber, da“ noch döt; ich habe einen unerfindlichen Eisenpanzer von Wollentuch erfunden, welcher jede Kugel von Blei zu Brei macht. Dummes Zeug! (Wollzeug.) Auf diese Weise kann ein Krieg niemals frisch und fröhlich, sondern höchstens frömm sein, und frei von jeder wohltätigen Niederstrecke.

Nun werden die Militärinstruktionsvorschriften-regelmässiger weiter nichts befehlen als: Schlag' nicht, hau' nicht, schieß' nicht! aber lauf, lauf! und in diesem Zeichen wirst du siegen! Immerhin kann doch an dieser verpanzerten Sache etwas wahr und sogar gut sein. Schneider sind Helden!

und haben von jeher in jeder Schlacht gute Beispiele gegeben, wie man entweder durch läufige Beispiele oder gute Verwaltung ein kostbares Schneiderblut vor Verschleuderung bewahre. Nicht jede geplante Naht soll die Seele entchlüpfen lassen. Fingerhut auf dem Kopf, Bügeleisen an den Füßen, Wollenpanzer über ganzen Soldat und vor allem eine Scheere, um sich bei Seiten zu scheeren!

Ja, ja, solch ein schneidiger Schneider hat natürlich seine Neider. Es nimmt mich Wunder: wer sich nicht verwundert über dieses vertrakte Jahrhundert!

Auch eine Erfindung.

Du hast das achtte Weltmirakulum erfunden,
Epochemachend über alle Erdzonen.
Mit deinem Stoffe hältst du ab die Todeswunden;
Ohnmächtig muss die schärfste Kugel jedem schonen.

Bei deiner Arbeit auf dem Tisch in langen Stunden,
Indes mit Schneidermuth du träumtest von Kanonen,
Laffetten, Barrakaden, glühenden Luntens,
Ist nun die Bähmung dir gelungen blauer Bohnen.

So leg' die Nadel weg und Scheer' und Bügeleisen,
Auf dein Erfindungswerk wird sich der Friede gründen,
Todt wird die Tripelallianz sich bald erweisen.

Ich könnt', obgleich kein Schneider, auch ein Mittel finden,
Oh! Demobilisation würd' ich es heissen.
Nur so entfernte gründlich man das Menschenkinden!

Kein Volapük mehr!

Ach Gott, wie werden Alle jammern, die sich dieser genialen Sprach' beschließen, Das Volapük, das kaum das Licht der Welt erblickt, hat in's frische Gras gebissen. Es hätten sich verstanden Glämer, Pompaluser, Kameruner und Chinezen, Die Indier von Ost und West am Bodensee, Kalmücken, Troskenen, Huronen, Böllentäder, Kannibalen, Bisterzer, Hanaken, Oberrieter, Tunguen, Zuger, Samojeden, Appenzeller, Hottentoten, Zürbieter. Sie hätten ihre innersten Gefühle mit dem allgemeinen Sprachenschabel sich deutlich mitgetheilt; es wäre keine Sprachverwirrung mehr wie einst in Babel.

Die Volapükgrammatik, ach! sie war so kurz und dünn zum allgemeinen Nutzen, Das kein Direktor der Erziehung nöthig hätt', mit einer Haaglscheer sie zu stützen.

Mongolen, Schwaben, Indianer, Preußen, Tibetaner und Tyroler, Sie freuten sich der EinheitsSprache und es wurde ihnen alle Tage wohler. Viel Liebesbriefe zwischen Estimos und Innerrödler wurden schon geschrieben; Kein Heirats- und Geschäftsantrag in Volapük ist unermödlich je geblieben. Das edle Volapük, das eben anfing, eine Weltbedeutung zu erlangen, Ist todt; es trauert sein Erfinder, Pfarrer Schleier, daß es aus dem Leim gegangen.

Der Wilde jammert in Canadien und schlägt sich weinend seitwärts in die Büsche.

Hat Kätherle aus Bfullendorf oft Volapük geschrieben in des Morgens Frische. Das Volapük war hundert Mal einfacher als die Rechtschreibung von Professor Duden; Denn diese kennen lang nicht alle Deutschen, jenes aber alle Botokuden.

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Respicio, respexi, respectum for den Schaaffhauzern! Sie sollen läben und ihre Böllen danäben! Wennzi auch die grosse Schwachheit haben, eben 10 mal meer Neffermierte zu zählen als Katholiken, so lasse ich sie doch noch Ränden bis zum Rhain und son der Viber bis zur Wutach freimässlich griezen. Meine Hochslung gäfet nicht bloß dem dörftigen Rehgierig-rath, sondern ganz pesonderh dem schneidigen und schützigen Herrn Fräuler, Mamsellario, dem zweitähnigen ponæcapitisterninductor, welcher mit seinem Thodestraftäwidereintrumpanthrag den Nagel auf den Kopf und den Döllschwipshuben das rächte Öderli gedroffen hat. Um den intersectoribus das Marizien „grindisch“ abzugemeenhen, mußt men sie von Norden nach Siden bis zum Holzzäpfli herab ferfirzen. Ein Solcher ist dann freilich zu nix meer gut, als önnen zum Brätterträgen, weilz ihm der Kopf nicht meer schemierth; aper morden duht er nich meer. Die Schaaffhauzer sollen jetzt das Schwerdt, wos für zwey Jahren den Lucernensisbus gepumpt haben, wieder zurückheischen. Die frommen Luzerner haben den Gatti, der die arme Zumbfer „Degen“ getedet, nach Mattheao, cap. 26, versus 52 gekepid, wo's heißt: Wer sich mit Degen ferfindigt, soll durch Degen umkommen otter nach der Homöopathie: Similia similibus.

Die Schaaffhaufer hulbingen jezd dadurck auch dem schenen Grunz-satz: Rächt auf Arbeit, lö troa dü draveille, wiedi Schneier jagen. Der Henker muss auch Arbeit haben, er isch auch ein Arbeiter und jedter Arbeiter ist seine Lohnes wärt. Was sollen sötigen Kärlinen noch Jahre lang Futter, doublure, gäben im Buchdhauß?

Womit ich ferpleite thein tibi 3er

Stanispediculus.

Dem deutschen Reichstag.

Und so bleibt denn stets in Ehren
Noch der alte Brauch,
Daz Armeen sich vermehren,
Und die Armen auch.

Europäischer Börsekurszettel.

Vokalzeit	—	gefallen.
Teissiner Wahlen	—	gute Preise erzielend.
Deutsche Militärsucht	—	unverändert.
Arton	—	nicht zu haben.
Freiburger Spione	—	täglich niedriger.
Ahlwardt	—	sehr gefragt, großes Geschäft.
Kugelfeste Stoffe	—	nicht sehr fest.
Fürst von Bulgarien	—	in gehobener Stimmung.
Französischer Thron	—	sehr begehrte.
Wismarck	—	noch immer gedrückt.
Peterspfennig	—	G. bz.
Wilhelm	—	zuletzt ziemlich still.
Französische Minister	—	viel abgelebt.
Friedensliebe	—	viel gefragt, knapp.
Soziale Roth	—	keine Frage.
Humor	—	Kurs steigend.

Der beste Kamerad.

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen Dove-Panzer auch,
Allein mein Kamerade
War seind dem Apparate
Zum Schutz für Brust und Bauch.

Zwei Kugeln kamen g'slogen,
Beide trafen, und er sank
Getroffen in das Herz,
Ich aber wie 'ne Kerze
Blieb aufrecht ohne Wanl.

Wollt' mir die Hand noch reichen,
War aber schon zu schwach,
Kommt' nur noch sagen: O weh!
Ich aber sagte: Dove,
Dir dank' ich all' mein' Sach'!

Dich trag' ich auf dem Herzen
Als meinen schönsten Staat,
Seit hier mein Freund gefallen,
Bist du mir halt von allen
Mein bester Kamerad.